

Börse Alle aktuellen Werte in der großen Übersicht Seite 22
 Online Nachrichten und Hintergründe über die Hamburger Wirtschaft Abendblatt.de/wirtschaft

Preisabsprachen: Holcim muss hohe Strafe zahlen

Sechs Unternehmen sollen in Brasilien Kartell gebildet haben. Eine Milliarde Euro wird fällig

JONA :: Der Schweizer Baustoffkonzern Holcim, der seine Deutschland-Zentrale in Hamburg hat, sowie fünf weitere Zementfirmen haben in Brasilien wegen Preisabsprachen eine Milliardenstrafe und Sanktionen aufgebremst bekommen. Wegen Verstößen gegen das Kartellrecht müssen die Firmen Bußgelder in einer Gesamthöhe von 3,1 Milliarden Real (eine Milliarde Euro) zahlen, teilte das brasilianische Kartellamt mit. Der deutsche Zementhersteller HeidelbergCement ist nicht unter den betroffenen Firmen. Der französische Baustoffhersteller Lafarge hatte bereits 2007 im Rahmen eines Vergleichs eine Strafe von 43 Millionen Real gezahlt.

Die Unternehmen müssen zudem Geschäftsteile veräußern und werden künftig bei der Finanzierung durch staatliche Banken Restriktionen unterliegen. Die jetzt verhängten Strafen beziehen sich auf im Jahr 2006 gestartete Untersuchungen des Kartellamts, bei denen die Geschäftspraktiken mehrerer führender Zementhersteller in Brasilien untersucht wurden.

Die Zementhersteller, die über 85 Prozent des Marktes in Brasilien kontrollieren, haben dem Kartellamt zufolge durch die Behinderung des Wettbewerbs jährliche Kosten von 1,4 Milliarden Real verursacht. Die betroffenen Unternehmen können die Entscheidung der Wettbewerbsbehörden anfechten. Holcim will sich wehren: Die Schweizer betonen, sie hätten sich stets an die gesetzlichen Vorschriften und die geltenden Wettbewerbsregeln gehalten.

Holcim steht gegenwärtig vor der Fusion mit dem Konkurrenten Lafarge. Die aktuelle Nummer eins aus der Schweiz und die Nummer zwei aus Frankreich hatten Anfang April bekannt gegeben, durch einen Zusammenschluss ihre weltweite Vormachtstellung auf dem boomenden Zementmarkt sichern zu wollen. Das Geschäft soll im ersten Halbjahr 2015 abgeschlossen werden. Mehrere Kartellbehörden müssen der Fusion allerdings noch zustimmen. (dpa)

Lufthansa tauft einen A380 auf den Namen „Hamburg“

HAMBURG :: Der neueste Mega-Airbus A380-800 der Lufthansa wird in der kommenden Woche auf den Namen „Hamburg“ getauft. Damit werde der Name der Hansestadt künftig wieder auf den interkontinentalen Luftverkehrsstraßen und den größten Airports der Welt präsent sein, teilte die Lufthansa in Hamburg mit. Die Fluglinie tauft seit 1960 ihre Jets auf die Namen deutscher Städte und Gemeinden.

Bisher trugen fünf Lufthansa-Flugzeuge den Namen „Hamburg“, zuletzt eine 1990 getaufte Boeing 747-400. Der doppelstöckige Airbus A380 ist das weltweit größte Passagierflugzeug. Er wird für die Taufzeremonie durch Bürgermeistermeister Olaf Scholz (SPD) am nächsten Donnerstag den Hamburger Flughafen besuchen und mit Gästen zu einem Rundflug über Norddeutschland starten. (dpa)



Ein umtriebiger Unternehmer: Der Bäcker Thomas Effenberger züchtet jetzt auch Dexter-Rinder in Mecklenburg-Vorpommern Foto: Andreas Laible

In Hamburg hat er sich einen Namen mit seinen Brot gemacht. Nun züchtet er Rinder in der Nähe von Wismar – ein Kindheitstraum

MELANIE WASSINK

BIBOW :: Langsam kommen sie näher. Mit wippenden Köpfen, manchen hängt noch ein Grashalm aus dem Maul. Doch jetzt gibt es Wichtiges als Fressen. Neugierig beäugen die Rinder den Mann mit dem weißen Bäckerhemd, der sich auf ihre Wiese gewagt hat. „Die sind ganz friedlich“, sagt Thomas Effenberger und behält während des Fototermins mit den Tieren dann doch den Bullen aufmerksam im Blick. Der dunkelbraune Muskelprotz wiederum hat nur Augen für seine „Damen“.

Die 30 Rinder, die auf der Wiese eine Viertelstunde südlich von Wismar grasen, dösen und flirten, bilden den Grundstein für Effenbergers neues Leben. Am vergangenen Wochenende sind die robusten Dexter-Rinder geliefert worden. „Und hier oben bauen wir das Haus“, zeigt der Hamburger Vollkornbäcker auf einen Hügel oberhalb der Weide. Neben dem Hof des Unternehmers Fleischerei, Bäckerei, Käserei und eine Kantine für die zukünftigen Mitarbeiter des Hofes. Schon in wenigen Jahren will der Bäcker von Hamburg nach Bibow ziehen und dort als Biolandwirt arbeiten. Vom Bäcker zum Bauern: Dieser Plan, den der Hamburger in der nordwestmecklenburgischen Einsamkeit entwirft, ist nicht weniger als die Erfüllung einer Vision aus Kindertagen. „Ich wollte schon immer Landwirt sein und habe auch ein entsprechendes Studium hinter mir“, sagt Effenberger. „Aber früher hatte ich einfach nicht das nötige Geld für einen Hof.“

Mit seinem Betrieb in der Hansestadt hat sich der gebürtige Bremer

heute die finanzielle Basis für seinen Jugendtraum geschaffen. Am Dammortbahnhof und am Grindel betreibt der 58-Jährige zwei Vollkornbäckereien. Die Produkte werden an sieben Standorten in der Hansestadt verkauft. Auf gut 10.000 Brote in der Woche kommt die Firma inzwischen – mit rund 20 Mitarbeitern. Auf seine Beschäftigten will Effenberger in Zukunft stärker setzen. Schon heute ist seine Frau Anne als Betriebsleiterin für die Bäckerei verantwortlich. In ein paar Jahren, wenn das Paar seinen Lebensmittelpunkt voll-

Ich wollte schon immer Landwirt sein und habe auch ein entsprechendes Studium hinter mir.

Thomas Effenberger

ständig nach Mecklenburg verlegen wird, sollen die Standorte in Hamburg unter Leitung jüngerer Leute stehen. „Man muss dem Nachwuchs eine Chance geben“, sagt Effenberger, der sich auch in der Ausbildung im Handwerk engagiert und Gesellen- und Meisterprüfungen abnimmt.

Der Bauernhof in Bibow wird noch stärker als die Bäckereien der Philosophie Effenbergers entsprechen. In Hamburg verwirklichte der Unterneh-

mer seine Idee eines nachhaltigen Wirtschaftens, soweit dies in der Großstadt und mit dem energieintensiven Betrieb einer Bäckerei möglich war. Er liefert die Brote mit Elektroautos aus, die mit Ökostrom versorgt werden. Auch privat fährt die Familie, zu der noch eine gute Handvoll zum Teil angenommene Kinder gehören, batteriebetriebene Fahrzeuge. Durch Energieeinsparung und Wärmerückgewinnung verbraucht die Firma nach eigenen Angaben nur ein Drittel der Energie wie vergleichbare Betriebe. Das Getreide kommt von Biobauern aus der Region.

In Bibow aber geht das Nachhaltigkeitskonzept des begeisterungsfähigen Machers viel weiter: Die alte Rasse der Dexter-Rinder hat Effenberger gewählt, weil die Tiere nur Gras und keine Silage fressen, „also kein Sojaschrot aus Südamerika, für das dort die Wälder abgeholzt werden“, sagt Effenberger. Teile des 40 Hektar großen Stück Landes, das er an der idyllischen Sternberger Seenplatte für rund 200.000 Euro erworben hat, werden auch als Ackerland mit Getreideanbau dienen. Eine nachhaltige Bewirtschaftung solle den Boden schonen. Durch industrielle Landwirtschaft gingen weltweit Jahr für Jahr zehn Millionen Hektar Ackerfläche verloren, einer solchen Entwicklung will Effenberger entgegenwirken.

Der 300 Hektar große Wald, den der Bäcker ebenfalls in der Nachbarschaft gekauft hat, liefert Holz für Biohäuser

und Biogartenmöbel, die Effenberger inzwischen auch selber herstellen kann. Vor ein paar Monaten hat er seine Zimmererlehre abgeschlossen, um auch in diesem Bereich ökologische Produkte anbieten zu können.

Für manche Nachbarn ist der Gestaltungswille des Hamburgers, der in der Gegend jetzt immer häufiger mit seinem Elektrosportwagen Tesla über die Kopfsteinpflasterwege surrt, etwas gewöhnungsbedürftig. „Viele der Menschen sind hier geboren und hier alt geworden“, sagt Mandy Karst aus Bibow, die dem Neu-Mecklenburger in der Landwirtschaft zur Hand geht. „Ältere Leute wollen keine Veränderung, das ist normal“, beruhigt Effenberger, und wenn dann doch einmal jemand über den „Wessi“ lästert, der hier alles auf den Kopf stellen will, ist er auch nicht um einen Spruch verlegen: „Ich sage dann immer, für mich seid ihr die Wessis.“ Schließlich kämen seine Vorfahren aus Danzig und dem Sudetenland.

Effenberger ist keiner, der sich beirren lässt. Verfolgt seine Ziele, hält an seinen Investitionsvorhaben fest. Das Fleisch der Rinder, ihre Milch, Brot aus dem Weizen der eigenen Felder, Holzmöbel aus dem eigenen Wald – diese Vielfalt an Produkten will Effenberger später auf seinem Hof in Bibow vermarkten. Sein Ziel, das hinter diesen Plänen steht: „Wenn mein Leben hier beendet ist, möchte ich eine neutrale Klimabilanz ziehen können.“ Aber es ist nicht nur der Gedanke an die Unversehrtheit der Erde, der Effenberger antreibt. Zwar will er die Landwirtschaft nach den Vorgaben des Verbands Biokreis betreiben, für das Wohl der Tiere sorgen und beweisen, dass Ökologie und Ökonomie vereinbar sind. Letztlich treibt den Bäcker aber auch der Wunsch nach einem Leben in der Natur an: „Wo können Sie denn in der Großstadt auf den Wald schauen und Hirsche beobachten?“, fragt der Unternehmer, blickt vernonnen auf den Erlenhain am Rande der Kuhwiese und hat dann doch noch eine Idee: „Vielleicht baue ich da hinten noch ein Windrad, dann haben wir auch unsere eigene Energie.“

Deutsche kaufen Biowaren für 7,5 Milliarden Euro

Mit 6,2 Prozent liegt der Anteil ökologisch bewirtschafteter Flächen in Deutschland zwar über dem europäischen Durchschnitt, deckt aber immer noch nicht die Nachfrage der Verbraucher. Die Fläche des ökologischen Landbaus in Deutschland hat

im vergangenen Jahr leicht zugenommen. Nach aktuellen Schätzungen wuchs die Ökofläche im vergangenen Jahr um gut 10.000 Hektar auf mittlerweile rund eine Million Hektar. Das entspricht einem Anstieg um immerhin ein Prozent.

Laut Berechnungen und Schätzungen eines Kreises von Marktexperten der Biobranche gaben die deutschen Haushalte im vergangenen Jahr etwa 7,5 Milliarden Euro für Biowaren aus. Das sind rund sieben Prozent mehr als im Jahr 2012. (mw)

Ohne russisches Erdgas wird es kalt in deutschen Wohnungen

Energiekommissar Oettinger will EU unabhängiger von Lieferungen machen. Die ehemalige Sowjetunion ist **größter Öllieferant** Deutschlands

HAMBURG :: Angesichts der Ukraine-Krise und der starken Abhängigkeit von Importen muss die EU aus Sicht von Energiekommissar Günther Oettinger bei der Energiepolitik massiv gegensteuern. Die Union müsse ihre Infrastruktur verbessern, mehr Energie sparen und die eigenen Energiereserven besser ausbeuten, sagte Oettinger in Brüssel. Kommissionspräsident José Manuel Barroso warnte zugleich, die EU bleibe „verwundbar“.

Das größte Problem der EU bei der Sicherheit der Energieversorgung ist laut Kommission das Gas. Die EU importiert rund zwei Drittel ihres Verbrauchs aus Drittstaaten. Um insbeson-

dere die Abhängigkeit von Russland zu verringern, soll daher zum Beispiel der Bau von Terminals für Flüssiggas vorangetrieben werden. An solchen Stationen kann Erdgas umgeschlagen werden, das per Schiff etwa aus den Golfstaaten nach Europa transportiert wird.

Die Ukraine-Krise hat die russischen Erdgaslieferungen nach Europa neu ins Blickfeld gerückt. Die Bundesrepublik ist auf diese Importe angewiesen: Den Statistiken des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (Bafa) zufolge kamen 2013 rund 38 Prozent der Gaslieferungen aus Russland, das vor Norwegen das wichtigste Lieferland war. Da Deutschland 91 Prozent

seines Gasbedarfs importieren muss, warnen Kritiker wie Polens Regierungschef Donald Tusk vor großen Abhängigkeiten. In der Tat ist Erdgas kein Nischenprodukt. Es spielt im deutschen Wärmemarkt eine immense Rolle. Fast jede zweite Wohnung (49,2 Prozent)



Günther Oettinger ist EU-Energiekommissar Foto: AFP

hierzulande wird laut Bundeswirtschaftsministerium mit Erdgas beheizt, ein Fünftel des nationalen Energieverbrauchs durch Erdgas gedeckt.

Oft vergessen wird dabei, dass Russland auch beim Erdöl Deutschlands führender Lieferant ist: Rund 35 Prozent der Importe stammten 2013 laut Bafa von dort. Kein anderes Herkunftsland hat einen annähernd so großen Anteil an diesem strategisch nicht minder wichtigen Rohstoff. Auch andere Staaten sind hochgradig auf Lieferungen aus Russland angewiesen. Italien und Großbritannien importieren ebenfalls viel Erdgas von dort, ebenso die Türkei. Insgesamt deckte Russland

nach Informationen der EU-Statistikbehörde Eurostat 2010 rund 35 Prozent der Rohöl-, etwa 32 Prozent der Erdgas- und 27 Prozent der Steinkohleimporte aller EU-Mitgliedsstaaten.

Es ist kein Zufall, dass Deutschland und andere Länder so abhängig von russischem Erdgas sind. Russland hat die größten Gasreserven der Welt, vor allem in Westsibirien wird der Rohstoff in riesigen Mengen aus dem Boden geholt und über ein sehr gut ausgebautes Pipelinennetz bis nach Europa transportiert. Die Hauptleitungen führen über die Ukraine und Weißrussland, seit 2011 ist die Nord-Stream-Pipeline unter der Ostsee in Betrieb. (AFP)

KOMMENTAR

Schluss mit den Vorurteilen!

OLIVER SCHADE

:: Eine gut ausgebildete, perfekt Deutsch sprechende Akademikerin mit afrikanischen Wurzeln bewarb sich – ohne Foto – bei bundesweit 20 Unternehmen. Sie erhielt 17 Einladungen zu Bewerbungsgesprächen, eine feste Anstellung bekam die junge dunkelhäutige Frau allerdings nicht. Die Ablehnungsgründe waren sehr unterschiedlich. Die Hautfarbe spielte selbstverständlich nie eine Rolle – offiziell! Dieser Fall zeigt exemplarisch, dass Anderssein in Deutschland auch heute im 21. Jahrhundert noch eine Eintrittsbarriere für den Arbeitsmarkt bedeutet. Ob es sich um eine andere Hautfarbe handelt, eine andere sexuelle Orientierung, eine Behinderung oder einen fremd klingenden Nachnamen – Personalabteilungen sortieren die etwas andere Bewerbung nicht selten aus. Ein Fehler!

Es wird Zeit, dass Unternehmen Menschen nach ihren beruflichen Qualifikationen und sozialen Kompetenzen beurteilen und nicht wegen unbegründeter Vorurteile als unerwünscht abstempeln. Die Pflicht zu anonymen schriftlichen Bewerbungen könnte dabei helfen, zumindest zu einem Gespräch eingeladen zu werden. Der dunkelhäutigen Akademikerin hätte dies allerdings auch nicht geholfen. In den Köpfen der Personalentscheider muss sich der Wandel vollziehen, bei ihnen müssen Vorurteile verschwinden. Der deutsche Arbeitsmarkt muss bunter werden – nicht nur weil die sinkenden Geburtenraten dazu zwingen.

Seite 23 Bericht

KONJUNKTUR

US-Wirtschaft schrumpft erstmalig seit Jahren

WASHINGTON :: Die US-amerikanische Konjunktur ist erstmalig seit drei Jahren ins Minus gerutscht. Das Bruttoinlandsprodukt schrumpfte aufs Jahr hochgerechnet zwischen Januar und März um 1,0 Prozent, wie das Handelsministerium in Washington in einer zweiten Schätzung mitteilte. Zuvor war es noch von einem Plus in Höhe 0,1 Prozent ausgegangen. Experten warnen aber davor, das Ergebnis zu ernst zu nehmen. Der heftige Einbruch sei vorübergehend und vor allem dem ungewöhnlich hartnäckigen Winterwetter und einem hohen Lageraufbau bei Unternehmen im Schlussquartal 2013 geschuldet. (dpa)

VERSANDHANDEL

Otto bietet weiterhin kostenlose Retouren an

HAMBURG :: Mehrere Konzernmarken der Hamburger Otto Group werden auch in Zukunft die Rücksendekosten bei Retouren übernehmen. Dazu gehören unter anderem die Marken Baur, Bonprix, Heine, Otto und Sportscheck, teilte das Unternehmen mit. Eine neue EU-Richtlinie ermöglicht es dem Onlinehandel vom 13. Juni an, die Porto-kosten für Rücksendungen in Rechnung zu stellen. „Die kostenlose Rücksendung retournierter Artikel bleibt für die Unternehmen der Otto Group als Serviceleistung ein Vorteil unseres Geschäftsmodells. Im Sinne unserer Kunden wollen wir daran auch in Zukunft festhalten“, sagt Thomas Voigt, Direktor Kommunikation der Otto Group. (dpa)

BÖRSEN

EZB warnt vor Absturz der Finanzmärkte

FRANKFURT :: Die Europäische Zentralbank (EZB) warnt angesichts der Rekordjagd an den Börsen vor einem Kurseinbruch. Wegen der Suche der Investoren nach Rendite stiegen die Risiken für die Finanzstabilität. Dies könnte die „Möglichkeit eines scharfen und ungeordneten Abbaus der jüngsten Kapitalflüsse“ auslösen, schreibt die Notenbank in ihrem Finanzstabilitätsbericht. „Ich habe keine Empfehlung für die Investoren, aber sie sollten sich dieser Risiken bewusst sein“, sagte Vizepräsident Vitor Constancio. Die Krise in der Ukraine könnte beispielsweise die gute Stimmung kippen. (rtt)